

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil.  
Die Seite . . . 15 Goldpfennige  
5 Millionenanzeigen . . . Goldpfennige  
b) im Reklameteil.  
1/2 Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plakate, Plakate können keine Gebühren übernommen werden.

Geschäftsstand für beide Teile ist Calw.



**Calmer Calwblatt**  
Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.  
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Bestellgeld.

Schluss der Anzeigenannahme 3 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher Schriftleiter:  
Friedrich Hans Schele.  
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 20

Dienstag, den 26. Januar 1926.

100. Jahrgang.

# Heute Regierungserklärung im Reichstag.

## Die Beratungen im Reichskabinet.

Berlin, 26. Jan. Die Reichsminister traten gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Reichszanklers zu einer mehrere Stunden dauernden Besprechung über die Regierungserklärung zusammen, die heute im Reichstag abgegeben werden soll.

### Aussprache über die Regierungserklärung am Mittwoch.

Im Berlin, 26. Jan. Der Ältestenrat des Reichstages ist für heute mittag einberufen worden, um die letzten Positionen für die große politische Aussprache zu treffen, die heute nachmittag 2 Uhr mit der Programmklärung des Reichszanklers Dr. Luther beginnt.

Wie die Telegraphen-Union aus parlamentarischen Kreisen hört, wird die Sitzung voraussichtlich nach der Regierungserklärung vertagt werden, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der Regierungserklärung Stellung zu nehmen. Man rechnet damit, daß sich die Debatte bis Freitag hinziehen wird. In diesem Tage wird die Abstimmung über die vorliegenden Mißtrauensvoten erfolgen.

Mißtrauensvoten sind von der Böttischen und der Kommunistischen Fraktion angekündigt worden. Die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten, sowie die Wirtschaftliche Vereinigung machen ihre Stellungnahme von dem Inhalt der Regierungserklärung abhängig.

### Deutschnationale Interpellation im Reichstag.

Im Berlin, 26. Jan. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat im Reichstag drei neue Interpellationen eingebracht. Die erste nimmt Bezug auf die Handelsvertragsverhandlungen und fragte unter anderem, mit welchen Gegenmaßnahmen der Reichsregierung jede unbillige Behandlung der deutschen Wareneinfuhr am Auslande zu beantworten gebente und welche Maßnahmen sie ergreifen wolle, um die Einfuhr von Waren zu verhindern, deren Bezug bei der gegenwärtigen Lage der deutschen Wirtschaft als Luxusimport zu betrachten sei. In einer zweiten Interpellation wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Sozialpolitik durch die Lasten bedroht sei, die Deutschland in stetig wachsendem Umfang an das Ausland zu zahlen habe. Die Reichsregierung wird gefragt, ob sie bereit sei, dem Auslande gegenüber mit allen zulässigen Mitteln dafür einzutreten, daß das deutsche Volk bei der Ausführung des Dawesplanes vor Schädigungen an der Gesundheit bewahrt und den unverzichtbaren Mindestforderungen der deutschen Sozialpolitik kein Einhalt getan werde. In einer dritten Interpellation wird betont, daß die Lasten, die dem deutschen Volk durch das Gutachten auferlegt werden, nicht tragbar seien, ohne daß es einem Steuerdruck unterworfen werde und unter eine Lebenshaltung hinabsinke, die mit derjenigen der alliierten Länder nicht vergleichbar sei. Die Regierung wird aufgefordert, über diese Verhältnisse fortlaufend Material zu sammeln. Ein Antrag Quab (Dnt.) fordert Maßnahmen um die zur Fortführung und Erhaltung der Wirtschaft eingegangenen Wechselverbindlichkeiten der Landwirtschaft in langfristige Kredite zu möglichem Zinsfuß umzuwandeln.

## Ein deutschnationaler Wirtschaftsaufreuf.

Im Berlin, 26. Jan. Die Deutschnationale Volkspartei veröffentlicht ein umfangreiches Wirtschaftsprogramm, dem wir folgendes entnehmen: Die Grundlagen des Dawesplans haben sich als haltlos erwiesen. Wirtschaft und Lebenshaltung in Deutschland sind in immer stärkerer Maße zurückgegangen. Ein fürchtbares Kennzeichen hierfür ist die Arbeitslosigkeit. Die Lasten des Reiches haben sich in einem einzigen Jahre infolge des Dawesplanes um über 1900 Millionen erhöht. Wir fordern die Reichsregierung auf, entscheidende handelspolitische Maßnahmen zu treffen, um die deutsche Arbeit und die deutsche Produktion vor völliger Erliegen zu schützen. Aufgabe der Reichsregierung wäre es, der großen Kapitalnot der heimischen Produktion durch angemessene Wirtschaftskredite zu entgegengesetztem Zinsfuß zu helfen. Wahrung und Reichsbankpolitik müssen organische Bestandteile der deutschen Wirtschaft werden. Die Lebenshaltung der deutschen Landwirtschaft in den nächsten Jahren wird davon abhängen, daß die Preise der Agrarprodukte in ein gesundes Verhältnis zu den Preisen der Produktion gestellt werden. Ein Grundproblem ist die Lösung der Kreditfrage. Die Produktion muß durch langfristige Kredite zu möglichem Zinsfuß tragbar gemacht werden. Auf die Dauer kann die Kreditnot nur durch eigene Kraft und durch Zusammenwirken von Wirtschaft und Staat behoben werden. Als ein Hauptzweck aller öffentlichen Verwaltungen muß die Produktionsförderung erkannt werden. Wir fordern Beschränkung des öffentlichen Aufwandes. Den Anfang hierzu erblicken wir in einer erheblichen Vereinfachung der Steuer und Steuerverwaltung. Die öffentlichen Verkehrsunternehmungen müssen wieder zu Instrumenten der deutschen Wirtschaft werden. Wir verlangen die Erhaltung eines unabhängigen Berufsbeamtentums. Eingreifende Verfassungsänderungen werden in Reich und Ländern nicht zu umgehen sein. Eine grundsätzlich durchgeführte Sparmaßnahme erfordert auch eine Beschränkung der Zahl der Abgeordneten in den vielen Parlamenten. Die Sozialfürsorge und die Sozialpolitik muß unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft fortgesetzt werden.

## Annahme der Einladung zur Abrüstungskonferenz.

Im Berlin, 26. Jan. Die amtliche Annahme der Einladung Deutschlands zur Abrüstungskonferenz, die aus dem Grunde noch nicht erfolgt war, weil es das zurücktretende Reichskabinet nicht mehr für angebracht hielt, eine Maßnahme von solcher grundsätzlicher Bedeutung zu vollziehen, ist als eine der ersten Maßnahmen gestern vom Kabinet vollzogen worden. Deutschland hat, wie die „Diplomatische Korrespondenz“ feststellt, an dem Zustandekommen der Abrüstungskonferenz und an einem positiven Ergebnis aller in dieser Richtung gehenden Bestrebungen als einzige abgerüstete Großmacht inmitten hochgerüsteter Nachbarn ein viel zu offenkundiges und selbsterständliches Interesse, als es nicht seinerseits das Menschennögliche dazu tun würde, um der Konferenz zu einem Erfolg zu verhelfen.

# Die Pariser Außenministerbesprechungen.

## Der Verhandlungsstoff für Briand und Chamberlain.

Paris, 26. Jan. Chamberlain wird drei Tage in Paris bleiben und wenigstens an zwei Tagen mit Briand konferieren. Hauptgegenstand der Besprechungen wird, wie die Blätter ausführen, wieder einmal Deutschland sein, und zwar sollen vor allem drei Punkte erörtert werden. An erster Stelle steht die Frage der Besatzungstruppen in den Rheinländern. Man kann annehmen, daß Chamberlain auf Briand einwirken wird, damit dieser einer Verringerung der französischen Besatzungstruppen zustimme. Allerdings ist kaum anzunehmen, daß die deutsche Forderung, die Truppen in der dritten und zweiten Zone auf 40 000 Mann herabzusetzen, bewilligt werden wird. Das Neueste, was Chamberlain durchsetzen könnte, wenn der französische Generalstab hierzu keine Einwilligung gibt, wäre wohl ein Abzug von 20 000 Mann, sobald noch immer etwas mehr als 60 000 Mann in der Koblenzer und Mainzer Zone verbleiben.

### Die Frage der Deutschen Abrüstung

Man muß sehr erstaunt sein, daß diese Angelegenheit noch immer den Gegenstand von Erörterungen bilden soll. Vor einigen Tagen erklärte einem Pressevertreter eine deutsche Persönlichkeit, die mit dieser Sache in Paris befaßt ist, daß Deutschland das Zeugnis erhalten hätte, daß es mit den Abrüstungsforderungen in Ordnung sei und daß diese Angelegenheit nicht mehr zur Sprache kommen würde. Der Pressevertreter äußerte sofort seine Zweifel und erklärte, daß es für Deutschland von der größten Bedeutung sei, endlich das Zeugnis ausgestellt zu erhalten, daß in der Abrüstungsfrage alle Forderungen erfüllt seien. Der Skeptizismus des Berichterstatters gegenüber dem Optimismus des Gewährsmannes war berechtigt. Die Franzosen behaupten, daß Deutschland einige Forderungen noch immer nicht erfüllt hätte, und man wird gespannt sein müssen, was eigentlich Chamberlain und Briand

hierüber verhandeln und vor allem, welche Beschlüsse sie fassen werden. Die Angelegenheit muß endlich geklärt werden. Würde der jetzige Zustand nicht geklärt werden, so wären vielleicht im Augenblick keine unangenehmen Folgerungen zu erwarten, weil sicherlich jetzt an Sanktionen usw. nicht zu denken ist, aber die Angelegenheit könnte im Jahre 1930 höchst peinlich werden, wenn nämlich die Räumung der Koblenzer Zone zur Sprache kommen wird. Die Erfahrungen mit der Räumung der Kölner Zone dürften nicht vergessen werden. Wichtig wäre natürlich, wenn diese Angelegenheit besprochen wird, einen deutschen Vertreter hinzuzuziehen.

Endlich wird als dritte Frage zwischen dem englischen und dem französischen Außenminister die der Genfer Vorbereitungen in der Abrüstungsfrage erörtert werden. Der „Matin“ erklärt, daß es bereits wahrscheinlich geworden sei, daß am 15. Februar in Genf die Besprechungen nicht beginnen würden, und zwar hat man jetzt in Paris einen sehr bequemen Vorwand gefunden, um diese unangenehme Aussprache wenigstens hinauszuschieben, man sagt nämlich, daß Frankreich Anstrengungen mache, um zwischen der Schweiz und Sowjetrußland zu vermitteln, damit letzteres in Genf vertreten wäre. Diese Vermittlungsaktion brauche aber Zeit, weshalb man am 15. Februar nicht beginnen könnte. In dieser Frage sind erste Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Paris entstanden.

## Die französische Finanzkrise.

Heute Finanzdebatte der französischen Kammer.  
Im Paris, 26. Jan. Die Eröffnung der Finanzdebatte wurde endgültig auf heute nachmittag festgesetzt. 28 Abgeordnete beabsichtigen das Wort zu ergreifen. Die Sitzung wird durch ein Exposé Lamoureux eröffnet werden, das die einzelnen Punkte des Projektes der Finanzkommission erläutern dürfte. Das Projekt erfährt, bevor es in seinem genauen Wortlaut überhaupt bekannt wird, bereits eine starke Verurteilung von sachverständiger Seite.

## Tages-Spiegel.

Heute nachmittag wird der Reichstag die Regierungserklärung des neuen Kabinetts entgegennehmen. Am Mittwoch wird die politische Aussprache über dieselbe beginnen.

Die Reichstagsfraktionen der Böttischen und der Kommunisten haben Mißtrauensanträge gegen das Reichskabinet angekündigt.

Die Reichsregierung hat nunmehr die Einladung zur Abrüstungskonferenz des Völkerbundes angenommen.

Ueber die zwischen den Außenministern Chamberlain und Briand in Paris zu behandelnden Fragen werden Einzelheiten bekannt.

In der französischen Kammer beginnt heute die große Finanzdebatte, von der man eine endgültige Klärung der Lage erhofft.

Die Nachrichten aus der Mandchurei laufen widersprechend. Tschangsolin soll den Direktor der russischen Ostbahn freigelassen, nach anderen Meldungen hingegen den russischen Generalstabschef festgenommen haben.

Die des Nordes bezw. der Besänftigung angeklagten beiden Freiherren v. Telfin sind vom Schwurgericht Tübingen freigesprochen worden.

## Die Marinementerei 1917.

Die Verhandlungen im Untersuchungsausschuß des Reichstags.

Im Berlin, 25. Jan. Der Reichstagsuntersuchungsausschuß zur Erforschung der Ursachen des Zusammenbruchs, setzte am Samstag seine Verhandlungen fort. Das Wort erhielt sofort wieder der sozialdemokratische Abgeordnete Dittmann. Er erklärte, aus den Äußerungen hervorragender Persönlichkeiten gehe hervor, daß 1917 die Matrosenunruhen zu einer Waffe gegen die Linkssozialisten hätten gemacht werden sollen. Für eine juristische Verfolgung hätte man keine Unterlagen gehabt. Das Hochseecommando habe deshalb eine „politische Verfolgung“ gefordert. Das Reichsmarinemint sei dazu bereit gewesen, habe aber wirkliches Beweismaterial gegen die Abgeordneten gefordert. Mit dem Material der Kriegsgeschichte habe niemand etwas anzufangen gewußt. Am 27. August habe Vizeadmiral Rebbinghaus dem Admiral v. Trotha mitgeteilt, daß die Parteiführer — auch die Konservativen — erklärt hätten, daß sie auf Grund des vorliegenden Materials ihre Zustimmung zur Verfolgung Dittmanns usw. nicht geben würden. Als auf Drängen Hindenburgs und Lubendorffs das deutsche Waffenstillstandsangebot herauskam, haben Heizer und Matrosen mit fiebernden Nerven auf jede Nachricht gewartet, die ihnen die Erlösung aus ihrer Schiffschölle in greifbare Nähe rückte. In dieser Situation plante die Abmoralität auf eigene Faust einen Vorstoß gegen England. Die Mannschaften haben ihn verhindert. Hinter dem Rücken der Reichsregierung und des Kaisers ist der Flottenvorstoß auf eigene Faust versucht worden. Admiral v. Scheer und Konteradmiral von Bebekow wußten seit dem 26. Oktober 1918, daß die Militärführung und damit auch die Seefliegerleitung dem Reichszankler Prinz Max von Baden unterstellt waren und daß sie ohne Zustimmung des Kanzlers nichts unternehmen dürften, was die Verhandlungen mit der Entente stören konnte. Trotzdem stimmten sie dem Operationsbefehl zu. Das war offene Meuterei, war Hochverrat gegen die verfassungsmäßige Reichsregierung und gleichzeitig Landesverrat. Nunmehr rebellierten die Heizer und Matrosen gegen die Admiräle. Der Flottenvorstoß mußte aufgegeben werden. Sofort wurden scharfweise Verhaftungen von Heizern und Matrosen vorgenommen, aber die Mannschaften erzwang enmilt Gewalt die Freilassung, und es kam zur Revolution. Sie war der Funke, der im ganzen Reich und in der Armee die gleiche Wirkung hervorrief.

Sodann erklärte Korvettenkapitän Canaris als Vertreter des Reichsmarinemintes in Erwiderung auf die Ausführungen des Abg. Dittmann zunächst, daß Vizeadmiral von Trotha, der in der kritischen Zeit Chef des Stabes der Hochseeflotte war, die Behauptungen des Abg. Dittmann über die Zustände auf den Schiffen widerlegen und beweisen werde, daß bis zum Schluss in der Marine, bis auf wenige Ausnahmen, zwischen Offizieren und Mannschaften ein vorzügliches, ungetrübbes Vertrauensverhältnis bestanden habe. Korvettenkapitän Canaris suchte dann nachzuweisen, daß die Häufelührer der Meuterei in der Flotte enge Beziehungen zu der U.S.P. hatten und daß die von dort ausgehenden Einwirkungen ihnen den Rücken stärkten und ihnen das Material für ihre die Disziplin untergrabende Tätigkeit lieferten.

Die Verbindung der Meuterei mit den Führern der U.S.P. gehe aus den Akten einwandfrei hervor. Damit müsse angenommen werden, daß auch umgekehrt die Mitglieder der U.S.P. Kenntnis von den Absichten der Matrosen, die auf einen Flottenstreich und eine gewalttätige Beendigung des Krieges hinausgingen, Kenntnis gehabt hätten. Anklage und Bestrafung seien wegen vollendeten Kriegsverrates erfolgt. Durch die Verbindung der Meuterei mit den Unabhängigen sei auch der Boden für die Agitation der weiter links stehenden Gruppen, die die Revolution nach russischem Muster durchzuführen beabsichtigten, geebnet worden. (Schluß folgt.)

# Kleine politische Nachrichten.

Beamtenaustausch zwischen Reich und Ländern. Im Reichstagsgebäude fanden Verhandlungen des Reichsministeriums des Innern mit den Ländern über den Beamtenaustausch zwischen Reich und Ländern zur Sicherung eines guten Beamtenaustausches in den Reichsministerien statt.

Albert Thomas bei Dr. Brauns. Der Direktor des internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, hatte eine längere Unterredung mit dem Reichsarbeitsminister Brauns. Es wurden alle wichtigen, zwischen der deutschen Regierung und dem internationalen Arbeitsamt schwebenden Fragen erörtert. Der bayerische Vertreter beim Reichskommissar für die besetzten Gebiete wurde vom Reichskommissar einem Antrag der bayerischen Staatsregierung entsprechend Gesandtschaftsrat Dr. Koch berufen.

Görres-Gedenkfeier im Reichstag. Im Plenarsitzungssaal des Reichstages fand am Sonntag eine Gedenkfeier zum 150. Geburtstag von Josef Görres statt, die unter anderem durch die deutsche Görresgesellschaft, die deutsche Zentrumspartei, die Vereinigung katholischer Akademiker und den Augustiner-Verein veranstaltet war.

Militärmission in der Tschekoslowakei. Die Regierung gibt die Namen der in der Tschekoslowakei verbleibenden französischen Offiziere bekannt. Danach werden folgende Posten mit französischen Offizieren besetzt: der Vertreter des Chefs des Generalstabs, der Landesmilitärkommandant in Saigau, der Kommandant der Kriegsschule in Prag, der Kommandant der Artillerieschule in Olmütz, der Kommandant der Infanterieschule in Milowitz, und der Kommandant der Kanallerschule in Pardubitz. Ferner verbleiben noch eine größere Anzahl von französischen Offizieren als Lehrer und Instrukteure in der tschechoslowakischen Armee.

Die Kommunalwahlen in Bulgarien. Die bulgarische Kommunalwahlen werden am 14. Februar stattfinden. Sämtliche Parteien bereiten eine heftige Wahlpropaganda vor. Auch die Regierungspartei hat auf den 31. Januar eine Massenversammlung einberufen.

Rückgabe der Wrangelsflotte an Rußland. Nach einer Moskauer Meldung hat sich Frankreich verpflichtet, Rußland vor der Eröffnung russisch-französischer Schuldverhandlungen die Wrangelsflotte zurückzugeben. Verschiedene Schiffe sollen ausgebessert, andere auf Abbruch verkauft werden.

Rußlands Beziehungen zu Holland. Die Sowjetregierung hat den Beschluß gefaßt, ihre Beziehungen mit Holland wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen zwischen Holland und der Sowjetregierung werden wahrscheinlich in Paris stattfinden. Zur Regelung der russischen Schulden in Holland hat die Sowjetregierung einen neuen Kompromiß vorgeschlagen. Die holländischen Kaufleute bekommen auf Befehl der Sowjetregierung Einreiseverbot nach Rußland.

## Vor einer belgischen Kabinettskrise?

Brüssel, 26. Jan. Der Rücktritt des Generals Magline, des belgischen Generalsstabschefs, scheint die Stellung des gesamten Kabinetts erschüttert zu haben. Man erwartet für die nächsten Tage noch den Rücktritt des Kolonialministers Graf Carton de Wiart, der in seinen Bemühungen zur Unterbringung einer Kolonialanleihe bei den Banken auf große Schwierigkeiten gestoßen ist. Weiterhin besteht Grund zur Annahme, daß sich Minister Jacquemins wegen des starken Widerstands der Sozialisten im Kabinett ebenfalls mit Rücktrittsgedanken trage. Schließlich wird die Demission von van Bygnere als nahezu sicher angesehen. Die Demission der drei Minister würde unzweifelhaft eine allgemeine Kabinettskrise nach sich ziehen.

Der Rücktritt des Generalsstabschefs hat in militärischen Kreisen größte Beunruhigung hervorgerufen. 700 Offiziere haben ihren Abschied erbeten, darunter allein 12 Generale. Der Kriegsminister hat 626 Offizieren die beantragte Dienstentlassung erteilt.

## Das Sondergericht zur Fürstenabfindung.

Berlin, 25. Jan. Zwischen den Mittelparteien des Reichstages sind Verhandlungen im Gange über eine reichsgerichtliche Regelung der Fürstenabfindung. Die Grundzüge des geplanten Gesetzentwurfes, der ein besonderes Gericht für die Prüfung und Abfindung über die Ansprüche der Fürstenhäuser vorsieht,

sind bereits aufgestellt worden. Das Sondergericht, das dem Reichsgericht angegliedert werden soll, sieht, wie die „Vossische Zeitung“ zu berichten weiß, eine Belegung von 9 Mitgliedern vor, die einschließend des Vorsitzenden dem Reichsgericht angehören müssen. Den Vorsitz führt der Präsident des Reichsgerichtes. Im allgemeinen soll das Sondergericht, dessen Wirkungsbereich genau umrissen ist, nach formalen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten, namentlich unter Berücksichtigung der Notlage des Volkes entscheiden. Den Angehörigen der Fürstenhäuser soll eine durchaus angemessene Abfindung zuteil werden. Es ist aber ausdrücklich vorgegeben, daß bei der Bemessung der den vormals regierenden Fürstenhäusern zuzusprechenden Vermögenswerte der Wegfall der Ausgaben zu berücksichtigen ist, die den vormals regierenden Fürstenhäusern für die Hofhaltung zur Last lagen.

Weiter werden bestimmte Sicherungen dagegen geschaffen, daß die den Fürstenfamilien oder einzelnen Mitgliedern gewählten Zuwendungen nicht in einer den Staatsinteressen widersprechenden Weise Verwendung finden. Das Sondergericht hat ferner bei seiner Entscheidung zu bestimmen, welche Folgen sich an einen Verstoß gegen die auferlegte Verpflichtung knüpfen. Eine sehr wichtige Bestimmung ist es, daß bei den Aufwertungsleistungen ein den Geldwert der festgesetzten Leistung übersteigender Betrag nicht zugewilligt werden darf.

## Aus dem Reichstag.

Zusammenstoß zwischen Börsen und Banken.

Berlin, 25. Jan. In der Samstagssitzung des Reichstages wurden zunächst noch einige Abstimmungen nachgeholt. Dann wandte sich das Haus dem sozialdemokratischen Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für die Unterbrechung der Gemeindefinanzen und Gemeindefürsorge zu. Diejenigen, die da glaubten, die Debatte werde reich an Enthüllungen und Sensationen sein, haben sich aber arg getäuscht. Denn die Vertreter der Parteien konnten keinerlei positive Mitteilungen machen. Sie versuchten lediglich, die Börsen als die Hintermänner der Gemeindefinanzen hinzustellen, sodaß diese sich schließlich veranlaßt sahen, einen kräftigen Gegenprotest vom Stapel zu lassen, in dessen Verlauf es zu heftigen Szenen kam, die in einen Tumult ausarteten. Erst allmählich konnte die Ruhe hergestellt werden. Damit war dann auch die kurze Sitzung zu Ende. Beschlossen wurde die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses; das Haus vertagte sich auf Dienstag zur Entgegennahme der Regierungserklärung.

## Protestkundgebung des Württ. Handwerks.

Am Sonntag fand in Stuttgart eine Protestkundgebung des württembergischen Handwerks statt, die sich gegen den Entwurf des Gesetzes zum Preisabbau richtete. Nachdem sie schon am Samstag die Notwendigkeit einer Parallelsammlung im Stadtpark neben der Versammlung im Gustav Siegle-Haus ergeben hatte, mußte wegen des großen Andrangs im letzten Augenblick eine dritte Versammlung in der Staatsturnhalle abgehalten werden. Noch nie hatten sich so viele württembergische Handwerker — es waren über 6000! — in ihrer Landeshauptstadt zusammengefunden, ein Zeichen, wie nahe ihnen die Sache ging. Es sprachen in einer Versammlung als Hauptredner die Landtagsabg. Henne und Fischer, sowie Syndikus Frey-Heilbronn. Große Erregung rief es hervor, daß die württ. Regierung nicht durch einen Minister vertreten war. Außer einem Vertreter der Regierung waren Vertreter der Landwirtschaftskammer, des Industrie- und Handelsrates, des Landesgewerbeamtes, der Stadt Stuttgart sowie der bürgerlichen politischen Parteien anwesend. Landtagsabg. Henne hielt die Aufröhlung der Preisabbaufrage durch die Reichsregierung für bedeutsam für die Wirtschaft, doch sei das Problem nur lösbar, wenn Staat und Wirtschaft gemeinsam vorgehen würden, nicht aber, wenn man die Aktion durch Abwälzung der Verantwortung für die hohen Preise auf einen einzelnen Berufsstand zu einem politischen Bluff mache. Durch planmäßige Hebe suche man seit einiger Zeit dem Kleinhandel und Handwerk die Schuld zuzuschreiben, was als raffiniert ausgeklügeltes System der Vergiftung der öffentlichen Meinung durch Großkapital und Schwerindustrie anzuspüren sei, wobei jedoch anzuerkennen sei, daß die württ. Presse und die württ. Han-

delkammern eine rühmliche Ausnahme bildeten. Die Kartelle und Syndikate suchen durch diese Weise die Aufmerksamkeit von ihren eigenen preistreibenden Maßnahmen abzulenken und die Regierung wolle, wie schon so oft, das Handwerk wieder einmal zum Prügelknaben stempeln. Eine Reichsregierung, die die Kartellvereine als vorbildliches Mittel zur Preislenkung ansieht und die der Großindustrie empfiehlt, Werkstätten einzurichten, müsse als ein Feind des gewerblichen Mittelstandes angesehen werden. Diese Maßnahmen der Regierung können beim Handwerk nur die Wirkung haben, daß es erst recht zusammengeschweift wird. Auf die Ursachen der Preissteigerung eingehend, stellte der Redner fest, daß die Zahl der Kartelle von 400 im Jahre 1905 auf 3000 im Jahre 1925 gestiegen sei und daß es in erster Linie die Verkaufsbedingungen der Kartelle seien, die einem Preisabbau entgegenstünden. Ihrer Macht gegenüber stehe die Bedeutung der Innungen in gar keinem Verhältnis. In der Preisgestaltung beim Handwerk spielen Rohmaterialien, Werkzeuge und Löhne eine entscheidende Rolle, ohne daß das Handwerk einen Einfluß darauf hätte; ebenso seien die Unkosten wegen der übermäßigen betrieblichen Forderungen zu hoch; diese Forderungen müßten herabgeschraubt werden und mit ihnen der gesamte Verwaltungsapparat. Mit Mitteln dilettantischer Art, wie sie beschämenderweise gerade von dieser bürgerlichen Regierung mit dem Gesetzentwurf versucht werden, kann nicht abgeholfen werden. Namens der demokratischen Partei erklärte Landtagsabg. Schaefer, daß seine Partei geschlossen hinter den Forderungen des Vorredners stehe. Auch die Deutsche Volkspartei lehnte, wie Reichstagsabg. Vidler betonte, den Entwurf in dieser Fassung ab. Abg. Vidler führte aus, daß ihn der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ermächtigt habe, zu erklären, daß auch für ihn das Gesetz in der vorliegenden Form eine Unmöglichkeit darstelle. Die deutsch-nationale Reichs- und Landtagsfraktion ist nach den Ausführungen der Abg. Siller und Hiller für eine Ablehnung des Entwurfs; die deutsch-nationale Reichstagsfraktion habe bereits in einer Anfrage an die Regierung die Zurückziehung des Gesetzentwurfs verlangt.

Zum Schluß wurde einstimmig folgende, von der Arbeitsgemeinschaft des württ. Handwerks vorgeschlagene Entschließung angenommen:

„Die am 24. Januar in drei großen Sälen in Stuttgart aus dem ganzen Land versammelten mehr als 6000 selbständigen Handwerker erheben schärfsten Protest gegen den von der Reichsregierung vorgelegten Entwurf eines sogenannten Gesetzes zur Förderung des Preisabbaus. Einmütig und nachdrücklich wird die württ. Staatsregierung darum angegangen, das Handwerk in dem Kampf um die Erhaltung seiner Existenz zu unterstützen und im Reichsrat für die Ablehnung des Gesetzentwurfs einzutreten. Der Gesetzentwurf dient nicht dem Preisabbau, sondern ist lediglich geeignet, die Handwerkerorganisation zu zerschlagen. Von den bürgerlichen Parteien sowie den Reichs- und Landtagsabgeordneten wird erwartet, daß sie den dem Handwerk in der Reichs- und Landesversammlung verbürgten Schutz und seine Förderung zuteil werden lassen. Das schwäbische Handwerk hat sich dem Preisabbau nicht hemmend entgegenstellt und wiederholt erklärt, daß es zur Mitarbeit an der Preislenkung bereit ist und zu seinem Teil das Nötige in die Tat umgesetzt hat. Das Handwerk ist aber in der Preisgestaltung von so vielen Faktoren abhängig, daß es in erster Linie notwendig ist, daß die Vorlieferanten des Handwerks eine im Rahmen der Möglichkeit liegende Preisherabsetzung vornehmen, und daß die Steuer- und Soziallasten auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden und nicht gewartet wird, bis große Teile der Wirtschaft vollends zusammenbrechen. Das Handwerk erwartet, daß eine Wirtschaftspolitik getrieben wird nach klar durchdachten Richtlinien und spricht erneut seine Bereitwilligkeit aus, für die Erhaltung und Stärkung der deutschen Wirtschaft mit allen Kräften sich einzusetzen.“

Die Versammlung im Stadtpark wurde von Landtagsabgeordneten Tapezierermeister Theodor Fischer, die in der Staatsturnhalle von Gemeinderat Schneidermeister Rebmann geleitet.

Die Versammlungen sandten eine Adresse an den Ehrenmeister des deutschen Handwerks, den Reichspräsidenten Hindenburg.

## Das Haus des Sonderlings.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

24. Fortsetzung. (Wiedruck verboten.) Gestern morgen wurde von Ehsig in dem Praterstich die halbverweste Leiche eines jungen Mannes aufgefunden, den niemand kannte und der keinerlei Papiere bei sich trug, die über seine Persönlichkeit Aufschluß geben. Ein zufällig vorüberfahrender Chauffeur erkannte in dem Toten seinen Kollegen Paul Marech. Marech ist der seit dem 30. Mai mit dem Autotaxi 417 verschwundene Chauffeur der Dst. F.-A.-Gesellschaft. Bekanntlich wurde das von ihm gelenkte Autotaxi von G. Torwesten benutzt zur Flucht, und es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß Marech wie sein Kollege Bastler, und der Artist Chambers ebenfalls ein Opfer Torwestens wurde. Von dem Autotaxi selbst fehlt leider jede Spur. Torwesten, der ein guter Fahrer ist, wird die Führung des Wagens wohl selbst übernommen haben. Man nimmt an, daß Marech in der Nähe von Linz in die Donau geworfen wurde.

Dieser Nachricht folgte schon am nächsten Tage eine zweite, fast ebenso wichtige Notiz.

Floßer, die von Linz abwärts fuhren, waren an einer Stelle, wo sie anlegten, um zu übernachten, mit den Ruhesten auf ein Hindernis im Wasser gestoßen, das sich dann als ein im Wasser verjunktetes Automobil entpuppte.

Sie hatten im nächsten Ort Anzeige erstattet, denn sie dachten an ein Unglück. Auch die Ortspolizei nahm dies zuerst an, überzeugte sich dann aber bald, daß die Strafe an dieser Stelle so weit entfernt vom Ufer war, daß kaum ein Unglück möglich war. Als man das verjunkte Fahrzeug dann mit vieler Mühe aus dem Wasser brachte, stellte sich heraus, daß es das verschwundene Autotaxi der Dst. F.-A.-Gesellschaft sei, und die Nummer 417 mit schwarzer Farbe überstrichen worden war.

Wohin aber waren die Insassen gekommen? Der

Untersuchungsrichter sandte sofort ein Dutzend gewiegter Detektive an die Fundstelle, die von dort aus die Spur der Verschwinden ausfindig machen sollten.

Sie konnten nur entweder von Linz aus weiter gefahren sein oder sich noch dort in der Umgebung verborgen halten.

Die Linzer Behörden arbeiteten nach Kräften mit dem Hotel, dem Privathaus, dem Bauernhof blieb unbeachtet. Stationsleiter und Kondukteure wurden rekrutiert, die Dampfschiffkapitäne befragt, Streifungen durch alle Seitenländer gemacht — doch alles vergebens.

Von den vier Personen, die man suchte, war keine Spur zu entdecken.

Dr. Wasmut konnte es nicht begreifen. Vier Personen konnten doch nicht spurlos verschwinden! Besonders dann, wenn eine davon für gelbeskrank ausgegeben wurde!

Ober sollten sie dies Märchen aufgegeben haben sobald sie Wien hinter sich hatten? Schließlich war es ja nicht mehr notwendig gewesen, da Chambers' Mord doch nicht bekannt war zu jener Zeit und kein Mensch eine Ahnung haben konnte, daß der Mörder geflohen war, indem er sich für ein Opfer ausgab.

Geld hatten sie ja genug. Dr. Herrlinger gab seinen Rat an, daß er etwa acht Tage vor Torwestens Verschwinden seinem Klienten Zinsen in der Höhe von 5000 Kronen gefandt habe. Diese hatte Torwesten sicher mitgenommen. Sie waren nicht, wie man zuerst glaubte annehmen zu müssen, aus der Kasse gestohlen worden.

Dazu kamen die 20 000 nach Linz angewiesenen Kronen. Geld genug, um nach Belieben weit zu entfliehen.

Inzwischen war das mit großartiger Resonanz im Welt gefehte erste Auftreten der belle Abijane zum Ereignis geworden. Ganz wie der Direktor des Kaisergartens gehofft hatte, waren die Leute in Scharen gekommen, die Kassen fast gestürzt worden. Ein wunderbarer warmer Sommerabend unterstützte noch den Erfolg. In der Stadt herrschte brüdenbe Schwüle, alles

sehte sich nach Erfrischung, drängte ins Freie.

Auch Dr. Wasmut war mit seinem Freund in den Prater gefahren, um sich in der frischen Kühle eines Gartens von den Mühen des Tages zu erholen.

Als echter Wiener liebte er diese sommerlichen Praterabende im Gewimmel frohbelegter Menschen, wo in einem Meer von Licht Walzerlänge die Luft durchwehten.

Während schlenderten die Menschen durch den Burjelprater, sich heimlich amüsiert über die marktschreierischen Ausrufer der Panotheater, Ringelspiele, Grottenbahnen und Wunderbuden.

Wie die Lichter funkelten in allen Farben, wie einträchtig die Geigen des Damenquartetts und verschiedene Musikkapellen mit den Niesen-Exzentricks der Karussells, den Orgeln der Grottenbahnen und den Schüssen an den Schießbuden zusammenklangen!

Hier ein Zauberpalast, da ein Irrgarten. Illustrotheater. Hundezirkus, Luftschiffparade, amerikanische Schaulust.

„Das ist Leben! Echtes Wiener Leben!“ sagte Dr. Wasmut lächelnd. „Wie mich das immer anheimelt, so oft ich es auch schon gesehen habe!“

„Wah — Unfug ist es, nichts weiter,“ meinte sein Freund Karsten wegwerfend. „Unterhaltungen für den Nob, aber doch nicht für unsereinen! Wenn man einmal alles durchgestreift, hat man gerade genug davon.“

„Du siehst es nur mit zu nüchternen Augen an, darum kritisiert du es! Auf mich wirkt es, wie in Stück Volkspoesie. Aber wie ist's — trinken wir nur unser Bier beim „Walsch“ oder im „Eisvogel“?“

„Wenn du nichts dagegen hast, möchte ich den Kaisergarten vorschlagen. Dort tritt heute die „belle Abijane“ auf — das ist doch jetzt eine Sensation! Ich habe noch nie eine Trauntänzerin gesehen und kann mir eigentlich nichts Rechtes darunter vorstellen.“

„Ich auch nicht. Aber ich bin ganz einverstanden. Diese Abijane hat auch für mich noch ein spezielles Interesse.“

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land

Calw, den 26. Januar 1926.

Der Ablauf der Anmeldefrist für die Anmeldung der Reichsanleihen.

Die Frist für die Anmeldung zum Umtausch der Reichsanleihen und der von Reich übernommenen Länderanleihen alten Bestandes und für die Anträge der Anleihebesitzer auf Gewährung der Altbesitzrechte läuft am 28. Februar ds. Js. ab. Eine Verlängerung dieses Termins ist nach mehrfachen Neuierungen der maßgebenden Berliner Stellen nicht zu erwarten. Wir empfehlen allen Altbesitzern von Reichs- und Staatsanleihen — auch denjenigen, welche ihre Wertpapiere bei einer Bank oder Sparkasse hinterlegt, aber noch nicht angemeldet haben — ihre Anmeldung alsbald bei einer Bank, Sparkasse oder Darlehenskasse einzureichen. Eine glatte Erledigung der Anmeldungen und Anträge ist nur möglich, wenn die Einreichung nicht auf die letzten Tage der Frist hinausgeschoben wird. Nach Ablauf der Frist werden die nicht angemeldeten Anleihen alten Bestandes als Neuemission behandelt. Anleihebesitzer mit einem Einkommen bis zu 1500 M. die Altbesitzrechte von insgesamt weniger als 1000 M. haben, erhalten eine Barabfindung. Eine Frist für Anträge auf Barabfindung läuft noch nicht. Die näheren Vorschriften über die Stellung der Anträge auf Barabfindung werden erst in einigen Wochen erlassen.

## Der erste Frühlingssbote.

Gestern mittag wurde uns der erste Frühlingssbote in Gestalt eines Frauenauges auf die Redaktion gebracht. In allzu großer Vertrauensseligkeit war es in den frühlingsschönen Sonntag hineingeflogen und hatte endlich im Arbeitszimmer von Rektor Beutel Zuflucht gesucht. Der Tod wird die frühe Sehnsucht des Falters nach sommerlichem Licht löschen, wir aber hoffen freudiger dem Frühling entgegen.

## Die weiße Kunst.

Der Schneeschuhverein Calw bittet uns, darauf hinzuweisen, daß der Film „Die weiße Kunst“ nur heute und morgen abend im Weißen Saal vorgeführt wird. Allen wird der Besuch dieses herrlichen Filmmittels wärmstens empfohlen.

## Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Bei Island liegt eine starke Depression, die bereits Norddeutschland erreicht hat. Sie dürfte sich auch in Süddeutschland geltend machen, jedoch für Mittwoch und Donnerstag mehrfach bedecktes, aber nur wenig regnerisches Wetter zu erwarten ist.

**Neubulach, 25. Jan.** Am geistigen Sonntag feierte Totengräber Auer Witwe geb. Schmidt ihren neunzigsten Geburtstag in guter geistiger und körperlicher Frische. Die Gemeinde ließ ihr durch eine Vertretung unter Beteiligung des Stadtpfarramts Glückwünsche und Grüße in Form von leichteren Genussmitteln überbringen; auch brachte ihr der Gesangsverein ein Ständchen. Die Jubilantin war stets gesund und erhielt sich ihre Gesundheit trotz vieler Entbehrungen und großer Arbeitslast durch langjährige Erfahrung in Anwendung von natürlichen Heilmitteln bis zum heutigen Tage. Möge sie das letzte Dezennium auch noch erreichen, das ihr durch die Unterstützung ihres Sohnes Christ. Auer, Carosserie-Fabrikant in Cannstatt garantiert wäre.

**St. Niederstetten, 25. Jan.** Eine traurige Tat, die in Neupolstorf, Gem. Schroberg, verübt wurde, hält hier alle Gemüter in Aufregung. Der 60jährige Gutsbesitzer Niklas erschoss wahrscheinlich nach vorausgegangenem Streit, mit einer Schrotflinte einen Diensthilfen und verwundete seinen Schwiegerjohn namens Kuppler schwer. Unglückliche Familienverhältnisse, häßliche Streitigkeiten mit dem mit ihm das Gut zusammen bearbeitenden Schwiegerjohn, denen auch öfters Tätlichkeiten gefolgt sein sollen, haben Niklas zu der Tat veranlaßt. Ob Notwehr vorliegt wird die gerichtliche Untersuchung ergeben. Der Täter stellte sich der Behörde und wurde dem Amtsrichter Gonsenbrugg zugeführt.

**St. Heilbronn, 25. Jan.** Der im Magdeburger Rothardt-Prozess bekannt gewordene 31 Jahre alte Bürstenmacher Fibrod Kreil von Rallmünz, Wl. Burglengensfeld, wurde auf Grund Steckbriefs wegen Erbitens zum Meineid gestern von der Kriminalpolizei hier festgenommen und dem Gericht übergeben. Dieser Fibrod Kreil, seines Zeichens Bürstenmacher (er nennt sich auch Kaufmann und Journalist) spielte in dem Verleumdungsprozess gegen den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert eine gewichtige Rolle, kam aber nicht dazu, seine Lügen an den Mann zu bringen. Er wurde deshalb lebhaft wegen Erbitens zum Meineid von der Staatsanwaltschaft Augsburg Steckbrieflich verfolgt.

**St. Geislingen, 25. Jan.** Durch Zufall wurde vor einigen Wochen beim Höhenstein unweit Rudels eine Höhle in der Deltaschicht unseres weißen Juragesteins entdeckt. Mancher mag schon öfters an dem unheimbaren Erdloch vorbeigestiegen sein, zwei Araben aus Ruken interessierten sich mehr für die innere Gestaltung und fanden, daß die Luft weitergeht. Sie krochen einwärts und abwärts und es zeigte sich eine schöne, tropfsteinreiche Althöhle. Bald wurde die Umgebung aufmerksam, und an den folgenden Tagen lehte sofort Massenbesuch ein. Zum Glück ist der Eingang sehr niedrig und die Besichtigung nur unter Schwierigkeiten möglich, sonst wäre es wahrscheinlich bald um die schönsten Gebilde gesehen. Die Höhle liegt auf Markung Ruken und es ist noch nicht bestimmt, inwieweit sich die Gemeinde auf Erschließung des „Neulandes“ einläßt.

# Amtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche.

In Huzenbach, Wl. Freudenstadt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

In den 15 Kilometer-Umkreis um den Seuchenort fallen vom Oberamt Calw die Gemeinden Bergotte, Nischalben und Hornberg.

Calw, den 22. Januar 1926.

Oberamt: J. B. Dr. Ritter, stv. Amtmann.

## Sport.

Der Sport am Sonntag.

**St. Stuttgart, 25. Jan.** Der geistige Sonntagsport brachte einige Votalspiele. Es spielten B.V. Stuttgart gegen Sportklub Stuttgart 1:0; Stuttgarter Riders gegen Zuffenhausen 3:0; 1. Fußballklub Pforzheim gegen B.V. Heilbronn 3:2 und der Karlsruher F.V. gegen F.C. Birkenfeld 3:1. Die Spiele wurden überall durch schlechte Bodenverhältnisse erschwert.

# Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,81 Mk.
100 franz. Fr.	15,69 Mk.
100 schweiz. Frk.	81,12 Mk.

## Börsenbericht.

**St. Stuttgart, 25. Jan.** Die Börse lag heute ziemlich fest und es gab zum Teil nicht unerhebliche Kursgewinne.

## Landesproduktenbörsen.

**St. Stuttgart, 25. Jan.** Die Notierungen für Auslandsgetreide waren in den letzten Tagen etwas niedriger, dagegen sind die Notierungen für inländische Ware unangetastet. Im allgemeinen verbleibt es bei dem schon seit Wochen anhaltenden schleppenden Geschäftsgang. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 22,50—25 (am 21. Jan. 22,50—24,75); Sommergerste 19—21,50 (19—22); Roggen 17,50—18 (uno.); Hafer 16,50—18,50 (uno.); Weizenmehl 42—43 (42,25—43,25); Brotmehl 34—35 (34,25 bis 35,25); Kleie 9,75—10,25 (uno.); Viehsheu 6,25—7,25 (uno.); Altsheu 7,25—8,25 (uno.); drähgepreßtes Stroh 4—4,50 (unverändert) Markt.

## Neuer Kurs in der deutschen Steuerpolitik?

Kurz vor seiner Ernennung zum Reichsfinanzminister erwähnte Dr. Reinhold ein Redaktionsmitglied des „Samburger Fremdenblattes“ eine Unterredung über Steuer- und Finanzpolitik. Die von Dr. Reinhold bei dieser Unterredung betonten allgemeinen Gesichtspunkte sind auch Leitlinien während seiner erfolgreichen sächsischen Finanzpolitik gewesen und werden zweifellos auch für die von ihm zu vertretende Steuer- und Finanzpolitik des Reiches richtunggebend sein. Als obersten Grundsatz stellte Dr. Reinhold den Gedanken auf, daß die Grundlage für eine solide Finanzpolitik eine gesunde Wirtschaftspolitik sei. Die einzelnen Steuern seien daraufhin zu untersuchen, ob sie über das normale Maß hinaus produktionsverleuernd wirken, und somit die Konkurrenz auf dem Inlandsmarkt und auf dem Weltmarkt beeinträchtigen. Steuerpolitik sei nicht in der Hauptsache von rein fiskalischen Gesichtspunkten aus zu machen, sondern sie habe auf die Einzelnen und die Tragfähigkeit der Wirtschaft Rücksicht zu nehmen. Bei dem in Deutschland herrschenden Steuerwettbewerb ist auch die Einstellung des Dr. Reinhold von Bedeutung, daß eine Vereinfachung des Steuerwesens notwendig sei.

## Fischwasser-Verpachtung.

**St. Münsingen, 25. Jan.** Bei der Verpachtung des Fischweilers der Teilsaameinde Weiler erstiegerte die Ausübung des Fischrechts Fabrikant Alfred Trütschler-Neulingen auf eine Pachtdauer von 3 Jahren gegen eine sofort zu entrichtende Pachtsumme von 3000 M für die Gesamtpachtzeit.

## Schweinepreise.

**St. Ehingen: Ferkel 25—35, Läufer 60—75, Mutter Schweine 220 bis 260 M. — Ellwangen: Saugschweine 30—40, Läufer 60 bis 70 M. — Laingen: Saugschweine 30—40, Läufer 50—75 M. — Rosenfeld: Milchschweine 28—40 M. — Ravensburg: Ferkel 25 bis 38, Läufer 50—70 M. — Saulgau: Ferkel 34—38, Läufer bis 84 M. das Stück.**

## Viehpreise.

**St. Ehingen: Farren 450—540, Kühe 400—470, Kalbein 500 bis 530, Jungvieh 180—275 M. — Rosenfeld: Kühe 400 bis 565, Farren 600—1005, Ochsen 400—500, Kalbinnen 450—595, Jungvieh 140—400 M. das Stück. — Ravensburg: Farren 44 bis 46, Ochsen 42—45, Kühe 20—30, Kalbinnen 45—48, Kinder 40—46, Kälber 60—68 M für 1 Ztr. Lebendgewicht.**

## Fruchtpreise.

**St. Großheim: Weizen 11—12 M. — Pfullendorf: Kernen 12 bis 12,25, Weizen 11,75—12,40, Roggen 8,25—8,75, Gerste 8,65 bis 9,20, Haber 8—8,50, Spelz 9—9,15 M. — Winnenden: Weizen 11,50—11,80, Haber 8,50—8,70, Roggen 10, Dinkel 8,50, Gerste 9,80—10 M. der Zentner.**

## Hopsenbericht.

**St. Tettmann, 22. Jan.** Der Handel ist zurzeit sehr ruhig. Ab und zu werden einzelne kleine Posten gekauft. Die Preise sind im Verhältnis zur letzten Woche etwas anziehend. Die Ursache hierfür dürfte auf die etwas größere Nachfrage in Nürnberg zu schließen sein.

**Holzpreise.** Bei dem Holzverkauf der Gemeinde Herrenberg wurden bezahlt: für 1 Km. buchene Scheiter 24 M., 1 Km. buchene Klotzholz 23 M., 1 Km. Brügel 21 M., 100 buchene Wellen 58 M., 1 Km. eichene Klotzholz 18 M., 1 Km. eich. Anbruch 13 M., 100 eichene Wellen 37 M., 1 Km. weißbuche Brügel 17,50 M., 1 Km. hirtene Brügel 18 M. — Bei dem im Gemeindefeld Nuffingen stattgehabten Stangenverkauf wurden bezahlt: Bauftangen 1. Kl. pro Stück 3—4 M., 2. Kl. 1,60—2 M., Haastangen 1. Kl. 0,90 bis 1 M., 2. Kl. 0,60—0,70, 3. Kl. 0,50—0,60 M., Hopfenstangen 1. Kl. 0,80—0,90, 2. Kl. 0,60—0,70, 3. Kl. 0,50 M. — Das Fortamt Pfalzgrafenweiler erzielte bei dem Nadelstammholzverkauf für 1943,16 Zm. Fichten- und Tannen-Lang- und Sägholz bei einem Gesamtausgabebetrag von 42 554,83 M. einen Gesamterlös von 50 525,60 M. sind gleich 118,7 Prozent der Landesgrundpreise.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die lokalen wirtschaftlichen Verhältnisse in Betracht kommen. D. Schriftl.

## Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik erachteten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die vorübergehende Verantwortung.

## Zwangsmiete.

Zimmer und immer wieder lesen wir in den Zeitungen und Fachblättern bei Mietserhöhungsversuchen ein Jammergeschrei seitens mancher Mieter. Es ist unbegreiflich und der gesunde Menschenverstand kann es nicht verstehen, daß Regierung und Parlament die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen bestehen lassen, trotzdem man überzeugt ist, daß das Baugewerbe dadurch keine Förderung erhält und das Bauhandwerk auf den absteigenden Markt gedrängt wird. Früherden Männern der Politik und der Regierung ist das gewiß ganz klar. Trotzdem werden die Wünsche des Mieterings immer wieder erfüllt; denn die Furcht vor der Strafe ist mitbestimmend. Uebrigens geht die künstliche Niederhaltung der Mietpreise in erster Linie von Preußen aus, dem wir unsere jetzigen unhaltbaren Zwangsmietgesetze zu verdanken haben! Für den Hausbesitzer folgte eine Last auf die andere: Erhöhte Hypothekenzinse, 25 Prozent Aufwertung, erhöhte Steuerbefreiung und die Krone von allem, die Gebäude-Entschuldigungssteuer. Für dieses alles hat der Hausbesitzer die Ehre, den Steuerbüttel zu machen. Ob er die geringe Monatsmiete, die mancher Mieter in 2—3 Tagen verdienen kann, auch büßlich erhält, darnach fragt kein Mensch. Es sind Fälle bekannt, in denen der Mieter mit der ganzen Jahresmiete im Rückstand ist. Der Hausbesitzer ist dabei vielfach machtlos. Bei einer etwaigen Klage hat er nur Unkosten zu bewältigen und wenn er je den Mieter los werden sollte, so ist der schuldige Mietzins auf ewige Zeiten in den Fonds perdu zu schreiben. Es bleibt dabei: Die heutige Miete ist trotz der Steuer, welche Staat und Gemeinde in Anspruch nehmen, immer noch bedeutend niedriger als die Friedensmiete. Ist doch beinahe alles andere, die Löhne eingeschlossen, auf den doppelten Satz der Vorkriegszeit angewachsen. Man kann mit Sicherheit voraussetzen, daß nur bei vollständiger Aufhebung der Zwangswirtschaft auch die Wohnungsnot aufhört.

Erinnern wir uns doch der Zwangswirtschaft in Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Butter, Milch. Seit ihrer Aufhebung hat man alles in Fülle und Fülle, ja noch bedeutende Überproduktion. Und hängen denn nicht eine ganze Reihe von Gewerben und Industrien eng zusammen mit der Zwangswirtschaft! Abgesehen vom Baugewerbe, sind es solche, die die Ausstattungsgegenstände für die Wohnungen liefern. Dadurch, daß nicht hinreichend gebaut wird, stöden diese; sie stöden weiter, weil noch viele junge Leute, die kein Geschäft gründen können, in Einzelzimmern sich niederlassen müssen. Ihre Vermieter dagegen fordern mehr als sie selbst für die ganze Wohnung bezahlen. Tausende solcher Fälle liegen sich in den Großstädten nachweisen. Die Industrie muß bei dem jetzigen System zu Grunde gehen. Ein Blick in die Tagesblätter mit den sich täglich mehrenden Konkursen bringt uns den traurigen Beweis hierfür. Unsere maßgebenden Persönlichkeiten sollten doch erkennen, daß 75 Prozent unserer Wirtschaftsstörungen von dem Wahnwitz der Zwangswirtschaft herrühren! Unter den obwaltenden Umständen wäre jeder Mieter töricht, wenn er, trotzdem es ihm seine Mittel erlaubten, ein Eigenheim bauen würde. Ist er doch unumkehrbar, souveräner Herr in seinem Mietshaus und der Hausbesitzer ist ja sein gehorsamer Diener, welcher die Kosten und Verantwortung für alles zu tragen hat. Dazu sibt der Mieter mindestens dreimal so billig als bei einem Eigenbauge. Welche Folgen wird dies bringen? In einigen Jahren wird man die zersetzten unrentablen Mietshäuser um billiges Geld, ja zu Schandpreisen erwerben können. Nicht vergessen dürfen wir das Traurige! Wir haben eine Menge Hausbesitzer, die nicht einmal in ihren Häusern wohnen dürfen; sie sitzen häufig in primitiven Wohnungen auf dem Lande, während der Mieter ihre prächtige, geräumige, billige und angenehme städtische Wohnung genießen darf, trotz der vielen Bauten in den letzten Jahren der Wohnungsnot, sogar in Städten, die in der Einwohnerzahl zurückgegangen sind. Dies ist nun leider leicht erklärlich! — e. in d.

## Stadtgemeinde Calw. Anmelddungen für Wildbad.

Von Mai bis Oktober 1926 können Minderbemittelte württembergischer Staatsangehörigkeit, deren Krankheit durch eine Badekur Linderung oder Heilung verspricht, in das Landesbad „Katharinenstift“ in Wildbad aufgenommen werden, und zwar regelmäßig gegen Ersatz der Selbstkosten von voraussichtlich täglich 3 RM.; in besonderen Ausnahmefällen erfolgt unentgeltliche Aufnahme und Verpflegung mit freiem Bad.

Anmeldungen sind bis spätestens 15. März beim Stadtschultheißenamt vorzubringen. Vorlage eines ärzt. Zeugnisses, das die genaue Diagnose und die Angabe zu enthalten hat, ob der Kranke fremder Pflege und Wartung bedarf, ist hierbei notwendig.

Calw, den 25. Januar 1926.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr

### Frauenbesprechungsabend

im Vereinshaus (Bachzimmer) Evang. Volksbund.



### Sohlen

belg. Schlag, Stute, Fuchs mit Bleh, 1 1/2-jährig, fromm, ist zu verkaufen. Näheres Pforzheim Rappelhofstr. 4, p.

## Stadtgemeinde Calw. An die Hausfrauen!

Seitens der den Wochenmarkt besuchenden Landfrauen wird darüber geklagt, daß die Calwer Hausfrauen ihre Einkäufe nur ganz selten mehr auf dem Wochenmarkt machen. Es besteht die Gefahr, daß durch ein solches Verhalten der nicht ohne Anstrengungen des Stadtschultheißenamts wieder in Billigkeit gekommene Wochenmarkt wieder zurückgehen oder vielleicht gar ganz einschlafen wird. Die Calwer Hausfrauen werden deshalb im Interesse der Erhaltung eines gesunden und lebhaften Marktverkehrs gebeten, den Wochenmarkt wieder wie früher zu besuchen. Sie werden dort auch am besten über die jeweiligen Marktpreise unterrichtet werden und nicht darauf angewiesen sein, den ihnen von haufierenden Verkäuferinnen genannten Preis ohne die Möglichkeit einer Nachprüfung einfach zu bezahlen.

Calw, den 25. Januar 1926.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Oberkollbach. Schönes, jähriges

### Zuchtrind

setzt dem Verkauf aus Michael Stoll.

Oberkollbach. Setze ein starkes, mähliges

### Zuchtrind

dem Verkauf aus Gottlieb Weber.

## Bündelholz

(gebündeltes Sägmühlbrennholz) Liebhaber wollen ihren Bedarf sofort aufgeben an

### J. Alber,

Sägewerk u. Holzhandlung Calw.

Althengstett. Junge fehlerfreie

### Rug- und Schaff-Ruh

mit Kalb (unter 2 die Wahl) setzt dem Verkauf aus J. Weiß, Mehger.

## Gemeinde Stammheim.

Für die Gemeinde Stammheim und die Teilgemeinden Waldeck und Hof Diche liegen die

### Wählerlisten der Landwirte und der landw. Arbeiter für die Landwirtschaftskammerwahl

von heute bis einschließl. Samstag, den 30. Januar 1926, je von 8—6 Uhr auf dem Rathaus in Stammheim (Zimmer 3) zur allgemeinen Einsicht auf. Einsprachen bezgl. Uebergehung wahlberechtigter und Aufnahme nicht wahlberechtigter Personen können während dieser Zeit beim Schultheißenamt erhoben werden.

Stammheim, den 25. Januar 1926

Schultheißenamt: D i r e

Corsetten, Hüftengürtel, Reformleibchen, Büstenhalter, Hygia-Binden, Hygia-Windeln, Strümpfe, Socken

### Emilie Herion, Calw.

# Lichtspieltheater „Bad. Hof“

Heute Dienstag abend 8 Uhr — Morgen Mittwoch abend 8 Uhr  
Mittwoch nachmittags 4 Uhr Schüler-Vorstellung



# Bismarck

Der Film der Deutschen  
Einlage: Die Wunder der Natur (Flüssige Luft)  
Hervorragender Lehrfilm für den physikalischen Unterricht an allen Schularten.  
Eintrittspreis für Besucher unter 14 Jahren 50 Pfg.

Stammheim, den 25. Januar 1926.

## Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater

## Karl Röhm

im Alter von nahezu 78 Jahren nach kurzer Krankheit heute vormittag um 1/2 11 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

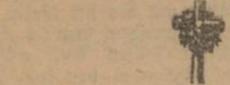
die trauernden Hinterbliebenen:

**Christine Röhm**  
**Karl Röhm**  
**Johannes Röhm mit Familie**  
**Christian Wobelschütz mit Familie**  
**Eugen Schwenker mit Familie, Calw.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags um 1/2 2 Uhr statt.

Mitzenberg, den 25. Januar 1926.

## Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter, meine gute Braut, Nichte, Schwester und Schwägerin

## Margarete Schulz

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 22 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Michael Schulz;**  
der Bräutigam: **Martin Fenschel;**  
der Bruder: **Fritz mit Braut.**

Beerdigung Mittwoch Mittag 1 Uhr in Altbürg.

Schulranzen  
Ledergamaschen  
Lederstulpen  
Lederpulswärmer  
Plaidriemen

## Reichert

Ja, das weiß bald jeder, ist bekannt für gutes Leder.



**Concordia.**  
Singstunde statt  
Dienstag Do-  
nnerstag punkt  
8 Uhr. Volljäh-  
riges Erscheinen  
erwartet.  
Der Vorstand.

## Consum- Verein Calw.

Wir empfehlen:

### Neue Gemüse- Konserben

Saugenspargel  
D. 1.90

Brechspargel  
D. 2.55

Junge Schnitt-  
bohnen  
1/2 D. 50, 1/2 D. 90 Pfg.

Junge Brech-  
bohnen  
1/2 D. 50, 1/2 D. 90 Pfg.

Junge Erbsen  
1/2 D. 50, 1/2 D. 80 Pfg.

Gemüse-Erdbeeren  
D. 75 Pfg.

Leipziger Allerlei  
D. 1.65

Junge Erbsen  
mit Karotten  
1/2 D. 50, 1/2 D. 90 Pfg.

Junge Karotten  
1/2 D. 45 Pfg.



## Leonberger Pferde-Markt

Dienstag, 9. Februar 1926.

## Althengstett.



## Schafweide- Verpachtung.

Am Dienstag, den 2. Febr. 1926, nachmittags 1 Uhr, wird die Gemeindefschafweide für das Jahr 1926 auf dem Rathaus verpachtet. Die Weide darf mit 200 Stück bejahren werden.

Gemeinderat.

## LEINENHAUS & WÄSCHEFABRIK S. SIGMANN PFORZHEIM ECKE LEOPOLD- u. ZERRENNERSTR.

Gegr. 1902

Herstellung vollständiger  
Braut-Ausstattungen  
zweckmäßige Zusammenstellung  
gediegene u. geschmackvolle  
Ausführung  
Verwendung bester-bewährter  
Stoffe  
Angebote auf Wunsch  
in jeder Preislage.

## Handels-Lehrer gesucht.

Für einen jungen Mann, aus guter Familie wird ein Handelslehrer gesucht, der ihn vollständig unterrichtet und sich den ganzen Tag mit ihm beschäftigen kann. Bedingung ist, daß der 19. Mann in der Familie Anschluß, Kost und Wohnung hat. Angebote unter B. D. R. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Erfahrene, bessere Eheleute suchen ein

Gasthaus, Hotel,  
Weinrestaurant,  
Kaffee oder  
Fremdenpension  
zu übernehmen.

Ausführliche Angebote unter E. L. 19 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

## Die Handelskammertwahl

findet statt am Freitag, 29. Januar, nachmittags 8-5 Uhr auf den Rathhäusern in Calw und Liebenzell.

Handelskammer Calw.

## Warenhaus Gebr. Kleemann jetzt obere Biergasse.

Günstige Einkaufsgelegenheit in Damenmänteln, Kindermänteln, Damen- und Kinderkleidern, Kostümrocken u. Blusen, Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Anzugstoffen, Hemdenflanellen, Schürzenstoffen, Bettbarchent, Bettjatin Bettzeugle, Damaste einfach u. doppelt breit

## Kaffee

frisch gebrannt.

## See, Cacao

offen und in praktischen Dosenpackungen empfiehlt

Georg Pfeiffer,  
Badstr. 6.

## Pfannkuch

Feinste

## Fett-

## Büchlinge

(groß)

5-Pfund-Riste 1.90

1 Pfund —.40

Frische

## Cabliou

bei ganzem Fisch Pfd. —.50

## Pfannkuch

## Reisende, Hausierer und in- telligente Arbeiter allerorts gesucht

zum Verkauf eines farbenprächtigen Haus schmuckes an Detailgeschäfte, Private oder Wirtschaften usw.

20 bis 40 Mark

Tagesverdienst unter Garant. ohne Verkaufskunst erzielt jeder.

Abgabe der Adresse an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter A. P. 20 erbeten.

## Consum- Verein Calw.

Wir empfehlen

la. cal. 5 Frucht  
Milch-Obst  
1 Pfd. —.75 u. 1.10

bohn. ferb.  
Pflaumen  
1 Pfd. 45 und 55

Santa Clara  
Pflaumen  
1 Pfd. Paket 55

Dampf-  
Apfel  
1 Pfd. 85 Pfg.

Birnschnitz  
1 Pfd. 85 Pfg.

# Die weiße Kunst



Ein Skilehrfilm in 6 Akten mit prachtvollen Naturaufnahmen aus den Zermatter Alpen und dem Gebiet des Monte Rosa. Vorführungen im Weißischen Saal in der Badstr. für Erwachsene am Dienstag, den 26. Jan. abends 8 Uhr; für Schüler am Dienstag u. Mittwoch je nachmittags 4 1/2 Uhr.

Eintrittspreise für Erwachsene 1 Mk., für Schüler 20-50 Pfg.

Vorverkauf in der Buchhandlung Reichert.